

Bibernelle (Pimpinella saxifraga).

1. Botanisch. Doldengewächs mit einfach gefiederten Blättern, deren Fiederblättchen eiförmig und am Rande gezähnt sind. Dolden und Döldchen entbehren der Hüllblätter. Die Blüten sind weiß. Nah verwandt mit der kleinen B. und vom Volk meist nicht weiter unterschieden, ist die große B. (*P. magna*) mit kantig gefurchtem, oben unbeblättertem Stengel. Beide Arten sind auf trockenen Wiesen, an Rainen und lichten Waldstellen meist nicht selten¹⁾. Als welsche, schwarze oder Gartenb. wird auch ab und zu der ähnliche Blätter besitzende Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) bezeichnet, der jedoch als Rosengewächs mit der obengenannten B. nicht verwandt ist. Bei den antiken Schriftstellern wird die B. nicht erwähnt²⁾. Der Name »pipinella« wird anscheinend zum erstenmal von dem Arzt *Benedictus risopus* (7. Jh. n. Chr.) erwähnt.

¹⁾ Marz 11 *Kräuterbuch* 245 f. ²⁾ Ders. *Heilpflanzen* 104.

2. Im späten MA. erscheint die B. häufig als Pestpflanze³⁾. Ungewöhnlich häufig (besonders im südlichen und östlichen Deutschland) sind Volkssagen, in denen die B., oft zusammen mit anderen Pflanzen wie der Blutwurz (»Armetill«), dem Baldrian, dem Wa-

³⁾ z.B. Bruns *Kreuterbuch* 1532, 244; Fuchs *New Kreuterbuch* 1543 cap. 232. ⁴⁾ Armetill, Bibernell und andere Pestpflanzen. Eine ethnologisch-botanische Skizze. 1887. ⁵⁾ Brandenburgia 18 (1909), 33 ff. = Asphodelos 1 (1914), 65–75. ⁶⁾ SchwV. 1, 19 f. ⁷⁾ Heilpflanzen 104 ff.; Bayr. Volksbotanik 183–187; ZfV. 35/36, 164–174, an letzter genannter Stelle mit reichlichen Literaturangaben. ⁸⁾ Ulrichs Volksbotanik 30. ⁹⁾ Meier Schwaben 248. ¹⁰⁾ ZfV. 11, 141. ¹¹⁾ Jahn Pommern 1886, 38. ¹²⁾ Grohmann 14; Krauß Slav. Volkforschung 95.

3. Im Busen getragen, gilt die B. als Mittel, die Milch zu vermehren¹³⁾. Die B. soll die Schwangerschaft verhüten, wenn eine Frau sie bei sich trägt¹⁴⁾. Die Wurzel, einem Mädchen in die Tasche getan, ohne daß es davon weiß, bewirkt, daß es der betreffenden Person nachlaufen muß (vgl. Knabenkraut)¹⁵⁾. Hier erscheint die B. offenbar wegen des bocksartigen Geruches ihrer Wurzel (der Bock als geiles Tier!) als Aphrodisiacum.

¹³⁾ Stettin: Urquell 6, 172; Ungarn: Temesvary Ge- burthilfe 108. ¹⁴⁾ Manz Sargans 85. ¹⁵⁾ Wartmann St. Gallen 56.

4. Das »Pimpinellengraben«, wie es früher am Himmelfahrtstag in der Mark stattfand¹⁶⁾, weist vielleicht darauf hin, daß die B. eine alte Zauberpflanze ist und in Fruchtbarkeitskulten Verwendung fand

holder (»Kranewitt«), der Eberwurz, der Strenze, bei einer Pestepidemie von einer geheimnisvollen Stimme (einem Vogel, einem Zwerg) als Heilmittel empfohlen wird. Über die B. in der Pestsage haben Treiche¹⁴⁾, Lemke¹⁵⁾, Hoffmann-Kraye¹⁶⁾ und in letzter Zeit besonders Marz¹⁷⁾ gehandelt. Der Spruch des rettenden Vogels, Zwerges usw. lautet z.B. im Prättigau (Graubünden)¹⁸⁾:

»Esset Eberwurz und Bibernell,
Damit ihr sterbet nit so schnell!«

in Owen (Schwaben)¹⁹⁾:

»Bibernell, ist gut für äll.«

Im Riesengebirge verrät Rübezahl das Pestmittel mit den Worten¹⁰⁾:

»Kocht Bibernell und Baldrian
Wird die Pest ein Ende han!«

und in Tempelburg (Kr. Neustettin) ruft die geheimnisvolle Stimme¹¹⁾:

»Brückt Bibernell, brückt Bibernell,
Dat ji nich stärft so schnell!«

Ähnliche Sagen sind auch im Slavischen bekannt¹²⁾.

(vgl. oben ihre Anwendung als Aphrodisiacum, ferner den ebenfalls am Himmelfahrtstag gegrabenen Aronstab, s.d.). Ein aus Oderberg in der Uckermark stammender Alraun (s.d.) war aus der B. Wurzel gefertigt, die man zu bestimmter Zeit feierlich auszugraben pflegte¹⁷⁾. Die Pflanze »bibenella« (ob hier allerdings unser Doldenblütler gemeint ist?) erwähnt die hl. Hildegard¹⁸⁾ als zauberwidriges Mittel. Als solches gilt die B. auch in England¹⁹⁾.

¹⁶⁾ Kuhn Märk. Sagen 328 ff. ¹⁷⁾ ZfV. 19, 127.

¹⁸⁾ Physica 1, 131. ¹⁹⁾ Orthall Folk-Rhymes 1892, 143 = MschlesV. 16, 34.

Marzell.